

Sessionsforum Familienpolitik und Sexualstrafrecht

# Überfällige Krippenfinanzierung

Was Frauen in Bern bewirken können, hat diese Session bewiesen: Die Krippen werden als Service Public anerkannt und im Ständerat erfährt das Sexualstrafrecht einen Durchbruch.

Von Martina Munz\*

Es spielt eben doch eine Rolle, ob mehr Frauen im Parlament sitzen. Wegen Betreuungsarbeit arbeiten sie mit tieferen Pensen. Diese Karriereunterbrüche spüren sie beim Lohn und später bei der Altersvorsorge. Die Schweiz hat die teuersten Betreuungsplätze, sie belegt den allerletzten Platz von 41 OECD-Ländern mit Folgen für den Arbeitsmarkt, die Gleichstellung und die Chancengleichheit. Eine Familie mit drei Kindern zahlt bis zu 40 000 Franken pro Jahr für drei Tage pro Woche. Der erzielte Lohn geht also für die Kinderbetreuung drauf. Nun soll die Schweiz zu ihren Nachbarländern aufschliessen. Mit dem neuen Bundesgesetz zur ausserfamiliären Kinderbetreuung sollen die Kitaplätze mit jährlich 710 Millionen Franken vergünstigt werden. Die Vorlage ist keine Luxuslösung, aber ein Meilenstein. Der Bundesrat lehnte das Gesetz aus Kostengründen ab. Dennoch fand es eine Mehrheit dank der bürgerlichen Frauen. Sie haben dem innerparteilichen Druck ihrer Fraktionen standgehalten und dem Gesetz zum Durchbruch verholfen. Nach zwanzig Jahren befristete Anschubfinanzierung unterstützt auch der Arbeitgeberverband diese fast revolutionäre Vorlage, denn es herrscht Fachkräftemangel. Voraussichtlich wird der männerlastige Ständerat der Vorlage noch einen Dämpfer verpassen, aber die historische Hürde ist geschafft.

Nach vier Jahren intensiver Kampagne ist auch der Durchbruch beim Sexualstrafrecht gelungen. Der Ständerat spricht sich für einen Gesetzesentwurf aus. Dieser kommt der Verankerung von «Nur Ja heisst Ja» sehr nahe. Die Revision des Sexualstrafrechts beinhaltet wichtige Änderungen gegenüber der aktuellen Situation: Die explizite oder implizite Ablehnung genügt, um eine Vergewaltigung anzuerkennen, dabei wird die Wehrlosigkeit des Opfers durch Schockstarre anerkannt. Neu wird die Vergewaltigung geschlechtsneutral definiert, denn sie kann auch Männer betreffen. Weiter können Täterinnen und Täter zusätzlich zur Strafe per Gesetz zu



Lernprogrammen und Gewaltberatungen verpflichtet werden. Und als weitere Verbesserung wird es in Zukunft Krisenzentren geben, in denen Gewaltopfer umfassende, spezialisierte medizinische und psychologische Erstbetreuung und Unterstützung erhalten. Die Lösung, die jetzt auf dem Tisch liegt, ist ein grosser Sieg der feministischen Bewegung.

Hingegen ist die Revision der beruflichen Vorsorge ein Scherbenhaufen. Das Versprechen, das den Frauen bei der Erhöhung des Frauenrentenalters gemacht wurde, wird nicht eingehalten. Die Versicherten der zweiten Säule sollen künftig mehr bezahlen und weniger Rente erhalten – eine teure Abbauvorlage. Durch den tieferen Umwandlungssatz werden die Renten bis in den Mittelstand kleiner. Zwar ermöglicht der tiefere

**Das neue Bundesgesetz zur ausserfamiliären Kinderbetreuung fand dank der bürgerlichen Frauen eine Mehrheit.**

Koordinationsabzug Frauen mit kleineren Löhnen in die Pensionskasse einzuzahlen. Die Rente bleibt jedoch lächerlich klein. Grund sind unter anderem die hohen Verwaltungskosten der Pensionskassen von jährlich 1500 Franken pro Person. Das grenzt an Abzockerei. Ein Referendum ist unvermeidbar. Nun stellen sich zunehmend auch die Wirtschaftsverbände gegen diese teure Reform. Der Bauernverband lehnt wegen zu hohen Zusatzbelastung ab, sie würde in der Landwirtschaft zu Mehrkosten von fast 70 Prozent oder jährlich 30 Millionen Franken führen. Auch die Verbände der Gastrobranche und der Hotellerie dürften die Reform aus dem gleichen Grund ablehnen. Damit droht der BVG-Reform der Absturz.

\* Martina Munz ist SP-Nationalrätin aus Schaffhausen

Kommentar

## City-Manager: Am Ende zählt die Leistung

Lukas Ottiger ist nicht unbedingt als Parkplatzfreund aufgefallen, sitzt für die GLP im Stadtparlament, ist Mitglied der städtischen Baufachkommission und soll, der politischen Mandate zum Trotz, nun als unabhängiger Kümmerer möglichst viele Kunden in die kriselnde Innenstadt locken. Die Bürgerlichen haben die Wahl der Firma Leap of Faith AG als neue Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung – umgangssprachlich:



Tobias Bolli  
Redaktioneller Mitarbeiter

tobias.bolli@shn.ch

**«Die Firma soll nicht nach der Partei eines Milizpolitikers beurteilt werden.»**

City Manager – in zwei vorgeschobenen Fraktionserklärungen scharf kritisiert. Lukas Ottiger, zentrale Ansprechperson innerhalb des Teams, sei hoffnungslos verstrickt in politische Interessen und damit die falsche Person für dieses Mandat. Die Kritik ist ein Stück weit nachvollziehbar. Sicher wäre es von Vorteil gewesen, Auftragnehmer zu finden, die nicht derart politisch exponiert sind. Wenig zielführend wäre es indes gewesen, den einzigen anderen Bewerber für das Mandat zu wählen, nur weil dieser dem politischen Betrieb mutmasslich ferner steht. Zumindest laut Stadtpräsident Peter Neukomm hat die Firma den Zuschlag einfach deshalb bekommen, weil sie viel besser qualifiziert war als ihre Konkurrentin. Eine andere Diskussion wäre zu führen, wenn beide Bewerber (offenbar wurde das Mandat wenig attraktiv ausgestaltet) nahezu gleichauf gelegen wären. Was letzten Endes zählt, sind Resultate. Danach soll die Firma nach Ablauf der zweijährigen Frist beurteilt werden, nicht nach dem Parteibuch eines Milizpolitikers – auch wenn man dieses ruhig im Hinterkopf behalten darf.

Leserbriefe

## Die Zusammenarbeit im Stadtrat ist von Misgunst geprägt

Es zeigt sich einmal mehr, dass eine der wichtigsten Funktionen der Medien darin besteht, der stadträtlichen Chaoten-Truppe – also dem Stadtrat mit seinem Gewaltmonopol – kritisch auf die Finger zu schauen. Mit dem Gesuch um Akteneinsicht der Protokolle und Beschlüsse des Stadtrats hat die Redaktion der Schaffhauser Nachrichten dem undurchsichtigen Treiben des Stadtrates einen Riegel vorgeschoben und einen grossen Beitrag für uns Bürger geleistet. Standen am Anfang der Legislaturperiode für den Stadtrat Werte eines fortschrittlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Wegs im Zentrum unserer Stadt, weichen diese zunehmend dem Misstrauen gegenüber den Bürgern. Im Stadtrat herrscht Überheblichkeit und Arroganz gegenüber den bürgerlichen Grossstadtratmitgliedern und liberalen Bürgern. Der Stadtrat setzt nicht mehr auf unsere Eigenverantwortung. Dem Stadtrat schwebt vor, dass alle Zukunftssorgen mit staatlichen Eingriffen aufgelöst werden können. Die Vetternwirtschaft und Machtmissbräuche werden immer offensichtlicher. Jüngstes Beispiel: Leiter der neuen Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung. Der Stadtrat bastelt sich eine Schein-

welt, in der oberflächlich betrachtet alles in Ordnung zu sein scheint. Doch in Wirklichkeit ist die Zusammenarbeit im Stadtrat von Misgunst und gegenseitigem Misstrauen geprägt. Jenen Journalisten, die ihre Funktion gewissenhaft wahrnehmen und dem Stadtrat auf die Finger schauen, kann man nur gratulieren. Der Stadtrat wird nämlich in Zukunft über seine Sitzungen keine Wortprotokolle mehr erstellen, sondern nur noch Beschlussprotokolle, so nach dem Motto: Wo er reden müsste, schweigt er. Wo er schweigen könnte, redet er.

Walter Hotz  
Schaffhausen

## Die jungen Spieler nicht auf der Bank sitzen lassen

Zu Artikel «Das FCS-Dilemma: zwischen Zukunftsplanung und Erfolgsdruck», SN vom 20. März

FCS-Berichterstatte Tobias Erlennmann fragt in seinem Artikel, was wohl für den FC Schaffhausen das Beste sei. Da wären doch einmal die Statements der Betreuer und Spieler zu überdenken. Saison für Saison ist die Überschätzung des FCS-Kaders festzustellen. Da werden den FCS-Anhängern zu Saisonbeginn in hohen Tönen die Neuverpflichtungen präsentiert. Gerade

diese glänzen hinterher dann mit ständigen Ausreden und geloben Besserung für das nächste Spiel. Dies nicht nur nach dem «Niederlagen-Hattrick» der jüngsten Spiele! Schon seit einigen Saisons wird da von Spielerpotenzial, Profi-Ehrgeiz, Teamgeist, Aufstiegs träumen und was man sonst noch im Fokus hat, geredet. Auch über mögliche Abgänge wird schon spekuliert. Und, oh Wunder, jetzt hat Trainer Yakin sogar gemerkt, dass da vielleicht junge und ehrgeizige Spieler die Bank drücken! Es könnte also dann noch die Einsicht einkehren: Der FCS braucht Spieler, die gewillt sind, für den Klub «Ehre» einzulegen!

Kurt Grünig  
Schaffhausen

Unter der Rubrik «Leserbriefe»

veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. In der Regel werden nur mit vollem Namen, Adresse und Telefonnummer gezeichnete Leserbriefe veröffentlicht.

Korrigenda

REGIERUNGSRAT ZUR CREDIT SUISSE

SN vom 22. März

Die Kosten für die Rettung der CS belaufen sich nicht auf 12,50, sondern auf 125 000 Franken pro Einwohner.

Pressestimmen Chinas Präsident in Moskau

THE  TIMES

Das durch die westlichen Sanktionen geschwächte Russland braucht China als Absatzmarkt für seine Energieexporte und als Lieferant für Konsumgüter und Technologien wie Computerchips. Für China bietet die Partnerschaft den Zugang zu billigem Gas, Militärtechnologie und einen Verbündeten in seinem strategischen Wettbewerb mit den USA. Der Besuch ist eine Herausforderung für den Westen, der bisher versucht hat, Putin zu isolieren und Russland als Schurkenstaat darzustellen. Da Xi diesen Pariastatus nicht teilen möchte, andererseits auch nicht in einen Sanktionskrieg mit den USA und der EU verwickelt werden will, ist er darauf bedacht, sich als Friedensstifter darzustellen. (Times, Grossbritannien)

KARAR.

Der westliche Block versucht jetzt einerseits, China einzukreisen, andererseits Russland in der Ukraine eine Niederlage zu bereiten. Gleichzeitig versucht man, eine Annäherung zwischen China und Russland zu verhindern, und noch wichtiger: eine Zusage Chinas für Waffenlieferungen auszuschliessen. Der Westen weiss zwar, was er will, aber nicht, wie er das erreichen soll. (Karar, Türkei)

 RZECZPOSPOLITA

Die Anwesenheit von Xi Jinping in Moskau ist nicht nur für den Westen, sondern auch für die russischen Eliten ein klares Signal, dass Putin einen verlässlichen Unterstützer hat. Peking kann nicht zulassen, dass das Regime in Russland gestürzt wird, und erst recht nicht, dass dort der Prozess der Demokratisierung des Landes beginnt. Den Chinesen ist bewusst, dass sie in einem solchen Fall mit dem Westen allein gelassen würden und ihren einzigen Verbündeten im UNO-Sicherheitsrat und im Club der Atomwaffenstaaten verlieren würden. (Rzeczpospolita, Polen)

 Diena

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem von China initiierten 12-Punkte-Plan für einen Frieden in der Ukraine. Da der Plan allerdings vorsieht, Russland besetzte Gebiete zu überlassen, geht die Chance gegen Null, dass er von der Ukraine und ihren westlichen Partnern akzeptiert wird. Insofern ist dieses Vorhaben Pekings und die respektvolle Haltung Russlands nichts anderes als ein diplomatisches Manöver ohne echte Grundlage. (Diena, Lettland)